

Universität Dortmund

FB 14 – Fach Evangelische Theologie

PD Dr. Thomas Pola

Einführung in die Auslegung des Alten Testaments; WS 2001/02

Die Berufung Jeremias. Exegese von Jer 1,4-10

Christian Düntgen

(29. April 2002)

Studiengang: Lehramt für die Sekundarstufe II (4. Fachsemester)

Anschrift: Lessingstrasse 52, 44147 Dortmund

Tel.: ++49 231 756598

E-Mail: xris@xris.de

Inhaltsverzeichnis

I.	Die Abgrenzung des Abschnitts	3
I.A	Festlegung des Anfangs	3
I.B	Festlegung des Schlusses	3
II.	Der Wortlaut des Abschnitts	4
III.	Der Aufbau des Abschnitts	6
IV.	Literarkritik	7
V.	Formgeschichte	8
V.A	Die Theophanieformel	8
V.B	Die Bittklage	9
V.C	Die Beistandsformel	9
V.D	Der Berufungsbericht insgesamt	10
VI.	Datierung des Textes	10
VII.	Überlieferungsgeschichte und historischer Hintergrund	11
VII.A	Historischer Hintergrund	11
VII.B	Überlieferungsgeschichte	13
VIII.	Einzelexegese und Traditionsgeschichte	13
IX.	Ziel	19
X.	Verzeichnis der verwendeten Literatur	21
XI.	Anhang	22

I. Die Abgrenzung des Abschnitts

Der zu bearbeitende Abschnitt wird mit Jer 1, 4-10 festgelegt. In der bearbeiteten Literatur schließen sich die Exegeten dieser Einteilung einhellig an¹. Die Begründung erfolgt in zwei Schritten für Anfang und Ende des Abschnittes.

I.A Festlegung des Anfangs

Die V.1-3 stellen eine Überschrift dar. V.1 eröffnet das Buch mit der Formel „*Worte Jeremias*“, gefolgt von der Herkunftsangabe des Propheten. Die V.2+3 grenzen den Offenbarungszeitraum ein („*zu dem das Wort des HERRN geschah in den Tagen Josias [...] Und es geschah auch in den Tagen Jojakims*“).

In V.4 wird mit der Wortereignisformel „*Und das Wort des HERRN geschah zu mir so:*“ ein neuer Abschnitt eingeleitet: Zwischen V.3 und V.4 wechselt die Erzählhaltung: Während in den V.1-3 über Jeremia und die Offenbarung gesprochen wird, spricht Jeremia ab V.4 scheinbar selbst – als Adressat der Wortereignisformel tritt das Personalpronomen „*mir*“ auf. Auch zeigen die V.1-3 einen ausgeprägten Nominalstil, während ab V.4 ein verbal geprägter Stil vorliegt.

In Vers 3 heißt es: „*bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monat*“. Dieser Vers stammt also frühestens aus exilischer Zeit (ab 587 v. Chr.)², wogegen die Anfänge der Verschriftlichung der Jeremia-Worte um 605 v. Chr. angenommen werden³.

Diese Indizien legen einen Abschnittsbeginn mit V.4 nahe.

I.B Festlegung des Schlusses

Die V.11+12 stellen einen Visionsbericht dar, der mit der Wortereignisformel „*Und das Wort des HERRN geschah zu mir*“ beginnt. Die Gottesspruchformel „*Und der HERR sprach zu mir*“ leitet die zugehörige Erläuterung Gottes ein.

Die V.13-16 beinhalten einen zweiten Visionsbericht, abermals eröffnet durch die Worter-

1 W. Rudolph: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Berufung, V.11ff. Unheilsweissagungen über Israel, (HAT 12, ¹1947,S. 2-10);

G. Wanke: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Berufung, V.11-16 Visionen, V.17-19 Sendung, (ZBK AT 20/I, 1995, S. 5);

A. Weiser: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Berufung, V.11-16 Visionen, V.17-19 Sendung, (ATD 20/21, ⁵1966, S. 1-11);

J. Schreiner: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Berufung, V.11-19 Visionen, (NEB, Jeremia, 1981, S. 13-17);

G. Wied: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Beauftragung und Dienst des Propheten, V.11-14 Visionen, V.15-16 Unheilskonkretion, V.17-19 Beauftragung und Dienst des Propheten, (Prophetie im Spektrum von Theologie, Psychiatrie und Parapsychologie, Münster 1988, S. 80-112);

S. Herrmann: V.1-3 Überschrift, V.4-10 Berufungsbericht, V.11-14 Visionen, V.15-19 Einzelelemente aus Jeremias Botschaft, (Jeremia/ Jeremiabuch, TRE 13, Berlin 1987, 568-586).

2 Vgl. Lutherbibel Standardausgabe mit Apokryphen, Stuttgart 1999, Zeittafel zur Biblischen Geschichte, S. 350.

3 Jer 5,1: „*Das Wort, das der Prophet Jeremia zu Baruch, dem Sohn des Nerija, redete, als er diese Worte aus dem Mund Jeremias in ein Buch schrieb, im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda*“, also 605 v. Chr.

eignisformel; auch hier folgt nach der Gottesspruchformel eine Erläuterung. Diese besteht aus einem Drohwort (V.14 f.) und einem begründenden Scheltwort (V.16), beide gegen Juda gerichtet. Die Wortereignisformel findet sich hier um die Erläuterung „zum zweiten Mal“ ergänzt. Aufgrund des vorliegenden strengen Kompositionsschemas scheint hier ein Bezug auf das Wortereignis der direkt vorangehenden V.11+12 vorzuliegen. Dies spricht gegen eine Zugehörigkeit zu den V.4-10.

Die V.15+16 setzen V.14b voraus, gehören somit ebenfalls nicht zum zu bearbeitenden Abschnitt.

Die V.17-19 stellen einen Handlungsauftrag Gottes an Jeremia dar, der in Form eines Mahnwortes ausgedrückt wird und mit der Gottesspruchformel schließt. Diese Gottesspruchformel legt eine Bindung an V.15 nahe.

Somit wird bereits formal der Beginn eines neuen Abschnitts signalisiert. Weiterhin heben sich beide Visionen durch Nutzung von bildhaften Vergleichen vom Stil des Wortereignisses der V.4-10 ab.

Diese Argumente begründen den Entschluss, das Ende des zu bearbeitenden Abschnitts auf V.10 festzulegen.

II. Der Wortlaut des Abschnitts

Ich beziehe mich in dieser Arbeit im folgenden auf den Text der REVIDIERTEN ELBERFELDER ÜBERSETZUNG VON 1993⁴ [=ELBERFELDER]. Zum Vergleich ziehe ich folgende Übersetzungen heran: die INTERLINEARÜBERSETZUNG DES HEBRÄISCHEN⁵ [=ILÜ], die LUTHER-ÜBERSETZUNG VON 1984⁶ [=LUTHER], die ZÜRCHER ÜBERSETZUNG⁷ VON 1955 [=ZÜRCHER] und eine eigene Übersetzung des Textes der LXX⁸ [=LXX]. Stellen, die abweichend übersetzt werden, sind kursiv hervorgehoben und im Fußzeilenapparat erläutert – zunächst werden ähnliche Varianten angeführt, dann stärker abweichende. Eine Synopse der Übersetzungen findet sich im Anhang.

4 Die Heilige Schrift aus dem Grundtext übersetzt. Elberfelder Bibel (revidierte Fassung), Wuppertal 1994.

5 Steurer, Rita Maria, Das Alte Testament. Interlinearübersetzung hebräisch-deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia, (Bd. 3: Jesaja – Jeremia – Ezechiel), Stuttgart 1986.

6 Lutherbibel 1984, Stuttgart 1995.

7 Verlag der Zürcher Bibel, Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, Zürich 1955=1993

8 Nach: Rahlfs, Alfred (Hrsg.), LXX Septuaginta, Stuttgart 1971.

- 4 Und das Wort des HERRN geschah zu mir *so*⁹:
- 5 Ehe ich dich im Mutterschoß bildete, *habe ich dich erkannt*¹⁰, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, *habe ich dich geheiligt*¹¹: zum Propheten für die *Nationen*¹² *habe ich dich eingesetzt*¹³.
- 6 Da sagte ich: *Ach, Herr, HERR*¹⁴! *Siehe*¹⁵, ich verstehe nicht zu *reden*¹⁶, *denn*¹⁷ ich bin *zu jung*¹⁸.
- 7 Da sprach der HERR zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung. Denn *zu allen, zu denen*¹⁹ ich dich sende, sollst du gehen, und alles, was ich dir gebiete, sollst du *reden*²⁰.
- 8 Fürchte dich nicht *vor ihnen*²¹! Denn ich bin mit dir, *um dich zu erretten*²², spricht der HERR.
- 9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und *der HERR*²³ sprach zu mir: *Siehe*²⁴, ich lege meine Worte in deinen Mund.
- 10 Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die *Nationen*²⁵ und über die Königreiche, um auszureißen und *niederzureißen*^{26, 27} zugrunde zu richten und abzubrechen,²⁸ um zu bauen und zu pflanzen.²⁹

- 9 ILÜ übersetzt ähnlich: „zu-sagen(=lautend)“, ebenso LXX: „λέγων“ (=„sagend“). LUTHER und ZÜRCHER verzichten auf eine modale adverbiale Bestimmung.
- 10 ILÜ: „ich-kannte-dich“, LXX: „ἐπίσταμαι σε“ (=„kannte ich dich“), LUTHER: „Ich kannte dich“ mit Umstellung an den Versanfang. ZÜRCHER: „habe ich dich erwählt“; vgl. Exkurs „Erkennen“, S. 14.
- 11 ILÜ: „ich-habe-geheiligt-dich“, LUTHER: „sonderte dich aus“, LXX: „ἡγίακά σε“ (=„habe dich geheiligt“). ZÜRCHER: „habe ich dich geweiht“. LUTHER: „sonderte dich aus“; vgl. Exkurs „Heiligen“, S. 15.
- 12 Alle anderen übersetzen mit „Völker“ (siehe V.10 – Fußnote 25).
- 13 LUTHER: „bestellte dich“, LXX: „τέθεικά σε“ (= „habe ich dich bestellt“), ILÜ: „ich-gab(=bestimmte)-dich“. ZÜRCHER: „habe ich dich bestimmt“.
- 14 ILÜ: „Ach, mein(e)-Herren(=HERR) (Gott)-JHWH“, ZÜRCHER: „Ach, Heit, mein Gott“. LUTHER: „Ach, Herr HERR“, LXX: „ὦ δέσποτα κύριε“ (= „Ach, Herr HERR“). In ELBERFELDER, LUTHER und LXX fehlt also das „mein“.
- 15 ZÜRCHER und LUTHER lassen das „siehe“ aus.
- 16 LUTHER übersetzt mit „predigen“ (siehe V.7 – Fußnote 20).
- 17 ZÜRCHER: „verstehe *ja* nicht zu reden, ich bin noch zu jung“.
- 18 ILÜ: „(ein)Knabe (ein)Knabe“ (verstärkende Wiederholung). ZÜRCHER „noch zu jung“, LUTHER: „zu jung“, LXX: „νεώτερος“ (= „unerfahren/ unreif“).
- 19 LXX: „πρὸς πάντας οὐς ἐάν“ (= „zu allen, zu denen“), ZÜRCHER: „zu allen, zu denen“. ILÜ: „auf-alles-was(=wohin-immer)“. LUTHER: „wohin“.
- 20 LUTHER übersetzt mit „predigen“ (siehe V.6 – Fußnote 16).
- 21 ILÜ: „von(=vor)-ihren-Gesichtern“, LXX: „ἀπὸ προσώπου αὐτῶν“ (= „vor Augen (=angesichts) derer“); vgl. Einzelexegese zu V. 8, S. 17.
- 22 ILÜ: „zu-(er)retten-dich“. ZÜRCHER: „dich zu erretten“, LXX: „τοῦ ἐξαίρεσθαί σε“ (= „um dich zu erretten“). LUTHER: „und will dich erretten“.
- 23 ILÜ: „JHWH“, ZÜRCHER: „er“ – keine explizite Übersetzung des Tetragramms, LUTHER: keine explizite Übersetzung des Tetragramms.
- 24 ILÜ: „Siehe(=Hiermit)“, LUTHER: „Siehe“, LXX: „ἰδοὺ“ (= „Siehe“). ZÜRCHER: „Damit“.
- 25 Alle anderen übersetzen mit „Völker“ (siehe V.10 – Fußnote 12); vgl. Exkurs „Nationen“, S. 15.
- 26 ZÜRCHER: „niederzureißen“, LXX: „ἀπολλύειν“ (= „niederzureißen“). ILÜ: „und-zu(m)-Einreißen“, LUTHER: „einreißen“.
- 27 ILÜ und LXX weisen hier ein „und“ auf.
- 28 LUTHER und LXX ergänzen hier ein „und“.
- 29 ZÜRCHER vertauscht Reihenfolge von „(auf-) bauen“ und „pflanzen“. LUTHER vertauscht Reihenfolge von „zerstören“ (= „abbrechen“) und „verderben“ (= „zugrunde richten“). LXX fehlt ein destruktives Partizip: „ἐκριζοῦν καὶ κατασκάπτειν καὶ ἀπολλύειν καὶ ἀνοικοδομεῖν καὶ καταφυτεύειν“ (= „um zu entwurzeln und niederzureißen und zu verderben und wieder aufzubauen und zu pflanzen.“); vgl. Literaturkritik S. 8: Chiasmus.

III. Der Aufbau des Abschnitts

Der Abschnitt lässt sich in fünf Teilabschnitte gliedern (Grobbau), die wiederum aus kleineren, formal charakterisierten Elementen zusammengefügt sind (Feinbau). Der Feinbau wurde bis in einzelne semantische Einheiten/ Kompositionselemente zergliedert (s. Tabelle 1).

Der erste Teilabschnitt **A** (V.4-5, Einsetzung in das Prophetenamt) wird durch die Wortereignisformel (V.4; Übersicht: Y) eingeleitet und mit wörtlicher Rede Gottes (V.5) abgeschlossen. Der Beginn des zweiten Teilabschnitts **B** (V.6, Klage und Widerspruch Jeremias) wird durch die Einleitung „*Da sagte ich*“ (Übersicht: J) markiert, er beinhaltet die Widerrede Jeremias, verbunden mit einem Klageruf. Anfang und Ende des dritten Teilabschnitts **C** (V.7+8, Sendung) werden durch eine Formel (Übersicht zum Aufbau: Y') markiert, die den umklammerten Inhalt als Spruch Gottes darstellt („*Da sprach der Herr zu mir: [...] spricht der Herr*“). Der vierte Teilabschnitt **D** (V.9, Übertragung des Gotteswortes auf den Propheten) schildert eine Symbolhandlung Gottes (V.9a, Übersicht: S), die von Gott als Übertragung des Gotteswortes erklärt wird (V.9b+c; Übersicht: S'). Der fünfte Teilabschnitt **E** (V.10, Offenbarung des „Programms“ für den Propheten) konkretisiert die Andeutung der Aufgabe Jeremias in **A** und wird durch ein eigenes „*siehe*“ eingeleitet.

<i>Text</i>	<i>Komp.</i>	<i>Feinbau</i>	<i>Grobbau</i>
4 Und das Wort des HERRN geschah zu mir so:	Y	Wortereignisformel	A: Einsetzung in das Prophe- tenamt
5 Ehe ich dich im Mutterschoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt	A =	(a b) Erkenntnisformel	
zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt.	A' =	(a b') Einsetzungswort	
6 Da sagte ich: Ach, Herr, HERR! Siehe, ich verstehe nicht zu reden, denn ich bin zu jung.	J D	Einleitung von Rede Klage Einwand Begründung	B: Klage und Wider- spruch Jeremias

<i>Text</i>	<i>Komp.</i>	<i>Feinbau</i>	<i>Grobbau</i>	
7 Da sprach der HERR zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung. Denn zu allen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen, und alles, was ich dir gebiete, sollst du reden.	Y' -D B = B' =	Einleitung des Gottes- spruchs Zitat (e f) Sendung (e' f') Auftrag	Zurück- weisung/ Bestätigung	C: Sendung
8 Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn ich bin mit dir, um dich zu er- retten, spricht der HERR.	 Y'	(g e'') Ermunterung (h ¬g) Verheißung Schluss des Gottes- spruchs	Heilszu- sage	
9 Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in dei- nen Mund.	S Y' S'	Symbolhandlung Einleitung des Gottes- spruchs Deutung des Symbols		D: Übertra- gung des Gottes- wortes auf den Pro- pheten
10 Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubre- chen, um zu bauen und zu pflanzen.	A''' = C = C' = -C =	(b'') Einsetzungswort (k l) destruktiver Auftrag (k' l') destruktiver Auftrag (¬l ¬k) konstruktiver Auftrag		E: Offenba- rung des Pro- gramms für den Propheten

Tabelle 1: Übersicht zum Aufbau von Jer 1,4-10. Grob- und Feinstruktur. Kompositionselemente (Komp.): Y=Ankündigung der Worte JHWHs; J=Ankündigung der Worte Jeremias; Klein- und Großbuchstaben bezeichnen semantische Einheiten bzw. Aussagen; X, X', X'', X''': Aussage und Varianten; ¬X: Antithese zu X. X=(y z) Zusammenfassung kleiner semantischer Einheiten y und z zu einer umfassenderen X.

IV. Literarkritik

Die Rede Gottes ist poetisch, der Rest prosaisch.³⁰ Teilabschnitt **A** zeigt jedoch eine stark geformte Sprache (3-facher synthetischer Parallelismus in V.4: A/A'/A''); innere Ergänzungen oder Auslassungen halte ich an dieser Stelle daher für unwahrscheinlich.

Die Teilabschnitte **B** und **C** zeigen eine gemeinsame Sprache und bedingen sich gegenseitig. **B** und **C** bilden so gemeinsam eine Einheit **BC**, die sich durch die temporale Konjunktion „da“ an Teilabschnitt **A** anlehnt. Dem „fürchte dich nicht vor ihnen“ (V.8) ermangelt es im Text eines *konkreten* Bezuges. Als diesen könnte man zuerst die in V.15 genannten Be-

³⁰ Vgl. Rudolph: Jeremia (HAT 12), S. 3: „[...] er erzählt in Prosa, nur die Gottesworte sind rhythmisch.“

wohner Jerusalems und der Städte Judas nennen.

Teilabschnitt **D** wiederholt die Einsetzung aus **A** und die Sendung aus Abschnitt **C**, was für die Eigenständigkeit von **D** in Bezug zu **A** und **BC** spricht. **D** schließt durch „und“ an **BC** an, wodurch das göttliche Handeln den Charakter einer Reaktion auf Jeremias Widerspruch erhält.

Die Einleitung zu Teilabschnitt **E** erfolgt durch ein „siehe“ – eine Gottesspruchformel o. ä. fehlt jedoch. Die Sprache in V.10 ist strukturiert durch Wortpaare und einen Chiasmus ([auszureißen (zugrunde zu richten) – zu pflanzen] und [niederzureißen (abzubrechen) – um zu bauen]). Das zweite Wortpaar könnte eine spätere Ergänzung sein – das „abzubrechen“ findet sich nicht in der LXX, wohl aber im (späteren) masoretischen Text. Die Einsetzung „über die Nationen“ harmoniert mit der Einsetzung „zum Propheten für die Nationen“ (V.5) in **A** gedanklich, auch das Einsetzungswort **A** führt den Gedanken **AA'A** aus **A** weiter.

Der gesamte Abschnitt V.4-10 ist als zusammengesetzte Einheit zu betrachten, die aus den Einheiten [**A/BC**] und [**DE**] besteht.

W. Rudolph ordnet den Abschnitt Jer 1,4-10 als Selbstbericht den Sprüchen Jeremias (entsprechend Mowinckels Quelle **A**) zu.³¹

V. Formgeschichte

V.A Die Theophanieformel

V.4 beinhaltet die **Theophanie-** oder **Wortereignisformel**. Diese erscheint in der einfacheren Form „Das Wort [des Herrn] geschah zu[m]“ bei den Propheten (als Überschrift bei Hos 1,1; Jes 38,4; als Überschrift bei Micha 1,1; in der Überschrift von Zef 1,1; massiert bei Jeremia (28 Stellen)³²; bei Ezechiel (1,3 – Überschrift; 24,1 – datierende Glosse), bei Haggai (1,1 – Überschrift; 2,10 + 2,20 – mit datierenden Glossen), Sacharja (1,1 – Überschrift; 7,1 – mit datierender Glosse; 7,8), Joel (1,1 – Überschrift), Jona (1,1; 3,1)) im Pentateuch (Genesis 15,1,4 gegenüber Abraham), an 13 Stellen im deuteronomistischen Geschichtswerk (1.Sam 15,10; 2.Sam 7,4; 24,11; 1.Kön (9 Stellen)³³; 2.Kön 20,4), im chronistischen Geschichtswerk (1.Chr 17,3 – zu Nathan; 2.Chr 11,2 + 12,7 – zu Schemaja); im Neuen Testament bei Lukas (Lk 3,2 – zu Johannes d.T.).

³¹ Vgl. Rudolph: Jeremia (HAT 12), ¹1947, S. XIV.

³² Jer 1,2,4; 7,1; 11,1; 18,1; 21,1; 24,4; 25,1; 28,12; 29,30; 30,1; 32,1,26; 33,1,19,23; 34,1; 34,8,12; 35,1,12; 36,27; 37,6; 40,1; 42,7; 43,8; 44,1; 49,34.

³³ 1.Kön 6,11; 12,22; 13,20; 16,1; 17,2,8; 18,1; 19,9; 21,17; 21,28.

Als „*Das Wort des Herrn geschah zu mir*“ findet sich die Formel erst aus exilischer Zeit: bei Jeremia (neun Stellen)³⁴, bei Ezechiel (7 Stellen)³⁵, bei Sacharja (4,8; 6,9; 7,4; 8,18), und in der Chronik (1.Chr 22,8).

In der Form „*Und das Wort der Herrn geschah zu mir so*“ findet sie sich nur bei Jeremia (1,4) und mannigfaltig bei Ezechiel (an 44 Stellen)³⁶, wobei es dort in sechs Fällen³⁷ durch eine datierende redaktionelle Erweiterung ergänzt wird.

Die Theophanieformel erscheint also insbesondere bei Jeremia und Ezechiel, aber auch bei Sacharja und im deuteronomistischen Geschichtswerk. Das isolierte Auftreten im Pentateuch (Gen 15) ist als redaktionelle Ergänzung von deuteronomistischer Hand zu werten. Somit stammt die Formel wahrscheinlich aus exilischer oder nachexilischer Zeit. Möglicherweise wurde die Formel von Jeremia oder dessen Schule geprägt³⁸. Das häufige Auftreten im Zusammenhang mit datierenden Glossen in den Prophetenbüchern spricht für eine deuteronomistische oder verwandte Redaktion der betroffenen Stellen, frühestens zum Ende des 7. vorchristlichen Jahrhunderts. Für den vorexilischen deuteronomistischen oder exilischen Ursprung spricht auch das Ausbleiben der Formel im Jesajabuch.

V.B Die Bittklage

Die Form der Bittklage (hier in V.6b) scheint alt zu sein: In der Form „*Ach, Herr*“ findet sie sich gegenüber Gott in Pentateuch (Gen 19,18; Ex 4,10.13), deuteronomistischen Geschichtswerk (2.Kön 20,3), den Propheten (Jes 38,3; Jer 34,5; Jon (1,14; 4,2); Neh (1,5; 1,11); Dan 9,4) und natürlich in den Psalmen (Ps 116,16; 118,25). Aus der Verwendung gegenüber Menschen³⁹ ersieht man, dass diese Form wahrscheinlich vom profanen auf den sakralen Bereich übertragen wurde. In der Gestalt „*Ach, Herr HERR*“ begegnet sie uns in Jer (1,6; 4,10; 14,13; 32,17); Jos 7,7; Ez (4,14; 9,8; 11,13; 21,5). Auch hier ist also eine Häufung bei Jeremia und Hesekeil zu erkennen.

V.C Die Beistandsformel

Die Beistandsformel „*Ich [bin/werde sein] [mit/bei] [dir/euch]*“ (V.8) findet sich bereits

34 Jer 1,11.13; 2,1; 13,3.8; 16,1; 18,5; 32,6.

35 Ez 12,8; 21,6; 24,1; 4,8; 6,9; 7,4; 8,18.

36 Ez 3,16; 6,1; 7,1; 11,14; 12,1.17.21.26; 13,1; 14,2.12; 15,1; 16,1; 17,1.11; 18,1; 20,2; 21,1.13.23; 22,1.17.23; 23,1; 24,15; 25,1; 26,1; 27,1; 28,1.11.20; 29,17; 30,1.20; 31,1; 32,1.17; 33,1.23; 34,1; 35,1; 36,16; 37,15; 38,1.

37 Ez 26,1; 29,17; 30,20; 31,1; 32,1; 32,17.

38 Vgl. Dietrich, Walter, Prophetie und Geschichte. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum deuteronomistischen Geschichtswerk, Göttingen 1972, 71-72: „Nach diesem Befund scheint die Wortereignisformel zuerst im Jer-Buch und hier wiederum zuerst von Jeremia selbst verwendet worden zu sein“ (S. 72).

39 Num 12,11 – zu Mose; 2.Kön 5,3 – zur Frau des Naaman; 2.Kön 6,5.15 – zu Elisa.

im jahwistischen Pentateuch⁴⁰, weiterhin im deuteronomistischen Geschichtswerk⁴¹, in den Prophetenbüchern⁴², und im NT⁴³. Als Begründung für gefordertes Vertrauen („*Denn ich [bin/werde sein] [mit/bei] [dir/euch]*“⁴⁴) findet sich die Beistandsformel bei Jer (1,19; 15,20); Hag 2,4; Act 18,10. Häufig, so auch an dieser Stelle, begründet die Beistandsformel die Forderung nach Unverzagtheit „*Fürchte[t] [euch/dich] nicht, denn ich [bin/werde sein] [mit/bei] [dir/euch]*“⁴⁴. Auch die Beistandsformel wird nicht ausschließlich im Worte Gottes geführt, sondern auch zwischen Menschen verwandt⁴⁵.

V.D Der Berufungsbericht insgesamt

Mit dem Abschnitt Jer 1,4-10 liegt insgesamt ein Selbstbericht Jeremias über seine Berufung zum Propheten JHWHs vor.⁴⁶ Er folgt dem Typus (Gottesrede, Einspruch, Bestätigung der Sendung und abschließendes Zeichen)⁴⁷. Die Berufung des Jeremia enthält insbesondere keine Thronvision⁴⁸.

Der Vergleich mit anderen Berufungsberichten dieses Typus⁴⁹ zeigt, dass hier keine ausdrückliche Zeichenbitte vorliegt; die Berührung Jeremias durch die Hand JHWHs lässt sich jedoch als Zeichengabe verstehen. Somit wären alle Elemente in der typischen Reihenfolge gegeben, das Kompositionsschema des Berufungsberichts wird streng durchgeführt.

Die Wortpaare in V.10 verweisen auf den Sitz im Leben einer agrarwirtschaftlichen („ausreißen“, „pflanzen“) und städtischen („niederreißen“, „bauen“) Bevölkerung. „Ausreißen“ kommt im AT nur an wenigen Stellen vor⁵⁰, dabei vor allem bei Jeremia.

VI. Datierung des Textes

Der Text der Berufung Jeremias (Jer 1,1-10) stammt vermutlich von Jeremia selbst. Die Worte erklären Jeremias Bestehen auf dem Verkünden von Gerichtsworten gegen ganz Israel bereits in der josianischen Zeit (bis etwa 610), allen Anfeindungen der Bevölkerung und den Heilspropheten zum Trotz.

Die Berührung Jeremias durch Gott in V.9 setzt eine Form der Gegenwart Gottes voraus, die

40 Gen (26,3.24; 28,15; 31,3); Ex 3,12.

41 Jos (1,5; 3,7); Ri 6,16; 1.Sam 14,7; 1.Kön 11,38.

42 Jes (41,10; 43,2.5); Jer (1,8.19; 15,20; 30,11; 42,11; 46,28); Hag (1,13; 2,4).

43 Mt 28,20; Joh (7,33; 13,33; 14,9); Act 18,10.

44 Belege hierzu: Gen 26,24; Jer 1,8; Mk 6,50.

45 Jos 7,12; 2.Sam. 7,9; Jes (41,10; 43,5) Jer (30,11; 42,11; 46,28); 1Chr 17,8; Ps (73,23; 139,18);

46 Vgl. Rudolph: Jeremia (HAT 12), ¹1947, S. XIV.

47 Vgl. Fichtner, Johannes, Berufung, Digitale Bibliothek Band 12: Religion in Geschichte und Gegenwart, S. 3729 (vgl. RGG³ Bd. 1, 1084-1085).

48 Vgl. Jes 6; Ez 1.2f; 1.Kön 22,19-22.

49 Die Berufungen des Mose (Ex 4,1-20; Ex 6,1-7; Ex 7) und die Berufung Gideons (Ri 6,11-24).

50 Nämlich: Jer (1,10; 12,14; 12,17; 18,7; 24,6; 31,28; 42,10; 45,4); 1.Kön 14,15, 2.Chr 7,20; Pred 3,2; Sach 17,9.

der Thronschau Jesajas oder Hesekiels mindestens ebenbürtig ist. Eine entsprechende Thronvision muss man jedoch nicht voraussetzen. Hätte sich Jeremia jemals auf eine solche berufen, so wäre sie sicherlich Bestandteil der Überlieferung geworden. Dass sie nicht belegt ist, spricht für die Authentizität des vorliegenden Berufungsberichts. Die Schilderung der Herrlichkeit Gottes entspräche auch nicht dem Inhalt der Prophetie Jeremias, der Gerichtsworte zu überbringen hat. Wenn sich in Jer 15,19ff. oder Jer 23,18.21f. Jeremia als im Thronrat Gottes stehend begreift, so heißt dies, dass er das authentische Wort Gottes vernimmt. Passend zu ihrer Botschaft könnten farbenfrohe Visionsberichte das Kolorit der Widersacher Jeremias, der Heilspropheten, gewesen sein. Im Interesse der Abgrenzung von diesen falschen Propheten kann man für den frühesten Zeitpunkt der Entstehung dieses Berufungsberichts die Anfänge des Wirkens Jeremias unter Josia (vermutlich 627)⁵¹ annehmen. Als spätestster Zeitpunkt lässt sich das Ende der letzten Erwartungsphase unter Zedekia (- 589), in der das Heilspropheten-Unwesen letztmalig vor Jerusalems Fall um sich griff, ansetzen.

VII. Überlieferungsgeschichte und historischer Hintergrund

VII.A Historischer Hintergrund

Seit der Eroberung des Nordreichs durch die Assyrer im Jahre 722 unter Sargon II. und der Unterwerfung Judas (701) durch Sanherib infolge eines Aufstandes unter Hiskia war der JHWH-Kult auch in Juda im Niedergange begriffen. *„In der alten Welt bedeutete politische Unterwerfung zugleich auch religiöse Einordnung des Besiegten in den Staatskult des Siegers. [...] Alle Grundlagen des Jahve-Stämmeverbandes zerbröckelten in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Ins zentrale Heiligtum Israels waren fremde Numina, Mächte und Geister, eingezogen. [...] In kürzester Zeit wurde aus dem zentralen Heiligtum ein Tummelplatz für alle Kulte und Bräuche des Landes.“*⁵²

Seit 625 war Babylonien selbständig und Assyrien hatte nicht mehr die Kraft, im Bereich der westlichen Provinzen Machtdemonstrationen vorzunehmen. In dieser veränderten Weltlage begann die Kultus- und Staatsreform Josias (639-609) auf Grundlage eines alten, im Tempel gefundenen Gesetzbuches (622, Fund des „Urdeuteronomiums“, vgl. 2.Kön 22). Die kultische Reform (Reinigung des Tempels, Kultzentralisation mit Zerstörung aller Heiligtümer außerhalb des Jerusalemer Tempels) war durch eine „deuteronomistische Bewegung“

⁵¹ Der Beginn des Wirkens Jeremias fällt in die „Tage Josias“ (Jer 36,2), genauer: ins 13. Jahr dessen Herrschaft (=627/6 v. Chr.; vgl. Jer 1,2; Jer 25,1-3).

⁵² Kraus, Hans-Joachim, Israel, PWG Bd. 2, 299.

geprägt, die wahrscheinlich von aus dem Nordreich in die judäischen Landstädte geflohenen Leviten ausging. Vom Ausmaß der Reformen berichtet 2. Kön 23. Ecksteine der Josianischen Reformen ab 622/21⁵³ waren:

- Beseitigung der assyrischen Kultinsignien (Abfall von Assyrien und Wiederherstellung der Souveränität)
- Allgemeine Neuordnung der Lebensgrundlagen im Rückgriff auf die ältesten Traditionen und Lebensordnungen
- Eroberung von Teilen des durch die Assyrer besetzten ehemaligen Nordreichs
- Ziel: Wiederaufrichtung des alten davidisch-salomonischen Doppelkönigtums über Juda und Israel.

Josias Erfolge, die vor allem dem Machtwechsel im Zweistromland zuzuschreiben waren, führten zu einer euphorischen Stimmung in Juda: „*Josia wurde wie ein Messias gefeiert, wie der Heilskönig, dessen Kommen die Propheten geweissagt hatten.*“⁵⁴

Als ein Warner trat der Prophet Jeremia auf, der – vielleicht die Juda zeitweilig begünstigenden Umstände durchschauend – weiterhin Gottes Gerichtsbotschaft für Juda verkündete. Die Ereignisse wurden so als Anbeginn eines Reiches unter göttlichem Schutz gewertet, Jerusalem wurde als Zentralheiligtum für uneinnehmbar gehalten. Dieser Gedanke wurde von zahlreichen (falschen) Heilspropheten gestärkt.⁵⁵ Ein Ende wurde diesem Traum durch den Tod Josias gesetzt, als er den Pharao Necho hindern wollte, dem Hilferuf des assyrischen Königs nachzukommen (vgl. 2.Könige 33,29).

Der Niedergang des Assyrerreiches gipfelte in der Eroberung und Zerstörung aller assyrischen Städte (Assur 614, Ninive 612, Charran 608) durch Kyaxares von Medien und Nabopolassar von Babylonien. Die Bewohner wurden ausgerottet, das Land verwüstet. Mit der Neuordnung der Verhältnisse konnte auch die Peripherie wieder befriedet werden. Nach inneren und äußeren Gegensätzen innerhalb Judas (Thronfolgestreitigkeiten nach dem Tode Josias (609), Parteinahme im Kampf zwischen Ägypten und Babylonien) kam es nach mehreren Aufständen gegen die babylonische Herrschaft (Folgen waren die 1. (606) und 2. (597) Deportation, jeweils nach Niederschlagung judäischer Aufstände gegen die babylonische Herrschaft) so schließlich nach eineinhalbjähriger Belagerung durch Nebukadnezar II. zur Eroberung und Zerstörung Jerusalems (587). Als Folge wurden große Teile der judäischen

⁵³ Zum Zeitpunkt des Reformbeginns vgl. Herrmann, Siegfried, *Jeremia/ Jeremiabuch*, TRE 13, Berlin 1987, 569.

⁵⁴ Kraus, Hans-Joachim, *Israel*, PWG Bd. 2, S. 304.

⁵⁵ Vgl. Kraus, Hans-Joachim, *Israel*, PWG Bd. 2, S. 304.

Bevölkerung deportiert, (586-538, 3. Deportation in die „Babylonische Gefangenschaft“).

VII.B Überlieferungsgeschichte

Aus der Zeit Josias (bis 609) ist mit keiner Niederschrift der Worte Jeremias zu rechnen, die Sprüche Jeremias wurden wahrscheinlich nur innerhalb einer sehr begrenzten Anhängerschaft oder gar von Jeremia allein mündlich tradiert.

In Jer 36 (parallel: Jer 45,1) wird geschildert, dass Jeremia „im vierten Jahr Jojakims“ (= 605 v. Chr.) selbst die Verschriftlichung seiner Worte in Form einer Schriftrolle (Jer 36,4) veranlasste. Diese Niederschrift wurde von Jojakim zerstört (Jer 36,23), jedoch in erweiterter Form neu geschaffen (Jer 36,32). Diese Rolle könnte den Abschnitt Jer 1,4-10 enthalten haben.⁵⁶ Dass Jeremia die Verschriftlichung erst auf Geheiß Gottes vornehmen lässt, spricht dafür, dass es zuvor keine von Jeremia beglaubigte Spruchsammlung gab.

Den spätest möglichen Zeitpunkt für die Verschriftlichung stellt die Fertigstellung der LXX in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. dar. Während die LXX in weiten Teilen des Jeremiabuches vom masoretischen Text abweicht⁵⁷, findet sich im bearbeiteten Abschnitt lediglich eine Erweiterung im masoretischen Text (V.10: „abzubrechen“). Dies spricht für eine frühe Datierung des Berufungsberichts innerhalb des Jeremiabuches.

Die Verwendung der Theophanieformel spricht dafür, dass Jeremia mit der deuteronomistischen Schule vertraut ist, oder aber sie deutet auf eine nachträgliche deuteronomistische Redaktion des Berufungsberichts hin.

VIII. Einzelexegese und Traditionsgeschichte

V.4: Aus der Wortereignisformel spricht die völlige Passivität Jeremias, als Objekt ist er der Offenbarung JHWHs völlig ausgeliefert, das Wort „geschieht“ zu ihm. Er bemühte sich nicht um diese Offenbarung, sie kommt über ihn. In gleicher Form berichtet später auch Hesekiel vom Berührtwerden durch Gottes Wort.

V.5: Die Berufung ergeht in Form einer Audition an Jeremia. Darin unterscheidet sich der Bericht deutlich von den als Visionen geschilderten Berufungen Jesajas (Thronschau im Tempel; Jes 6) und Ezechiels (Schau des Thronwagens Gottes; Ez 1.2f.)⁵⁸. Die Stimme

⁵⁶ So W. Rudolph, Jeremia (HAT 16), ¹1947, S.3: „Daß diese Berufungserzählung schon in der „Urrolle“ stand, die Baruch Kap. 36 vorlas, ist mir nicht zweifelhaft; zwar enthielt diese nach 36_{2f} nur Unheilsverkündigungen, aber Jer mußte erklären, wie er zu dieser doch keineswegs selbstverständlichen Verkündigung kam, und deshalb ist die ihn als Sprecher des göttlichen Worts legitimierende Berufung an die Spitze aller seiner Reden gesetzt.“

⁵⁷ Vgl. Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament. (Kohlhammer-Studienbücher Theologie; Bd. 1,1), Stuttgart 1995, 319-323.

⁵⁸ Vgl. auch die Vision Michas, 1.Kön 22,19-22.

Gottes wird scheinbar von Jeremia selbst in wörtlicher Rede wiedergegeben. Gott offenbart sich Jeremia als dessen Schöpfer; Jeremia wurde nach göttlichem Ratschluss als Werkzeug erschaffen, noch vor seiner weltlichen Existenz, seiner Zeugung. Die Vorstellung der vor-geburtlichen Existenz im Gedanken Gottes begegnet uns explizit im Psalm 139,16; ansonsten jedoch implizit – an den zahlreichen Stellen, wo die Geburt eines Kindes verheißen wird und dem Kind auf Gottes Geheiß hin ein bestimmter, programmatischer Name gegeben wird (etwa Lk 2,21). Und in seinen Gedanken hat Gott Jeremia bereits erkannt – diese „Erkenntnis“ Jeremias durch Gott ist etwas totales: Gott kennt jede Faser seines Geschöpfes, aber er nimmt sich Jeremias auch an – stellt ihn nicht nur unter seine Gewalt, sondern auch unter seinen Schutz (vgl. V.8).

Exkurs: „erkennen“⁵⁹

- 1) Allgemein wird das hebräische Ursprungswort **יָדָע** (yāda') benutzt, um „wahrnehmen“ oder „kennen“, „wissen“ auszudrücken, d.h. das Erlangen von Wissen durch die Sinne von Menschen oder Tieren.
 - 2) Im vorliegenden Zusammenhang⁶⁰ wird **יָדָע** – mit Gott als Subjekt – mit „erkennen“, aber auch im Sinne von „auswählen“ übersetzt (z.B. LUTHER, ZÜRCHER). Es kommt zum Ausdruck, dass es sich um einen Akt Gottes handelt, in dem er sich eines Individuums oder eines Volkes (Israels) in umfassendster Weise annimmt. Es ist die Umschreibung des Charakters einer Beziehung, die von Gott ausgehend das Objekt vollständig umschließt und durchdringt. Diese Beziehung ist aus der Sicht Gottes frei, nicht jedoch aus der des Objekts. Das Durchdringen beinhaltet die Kenntnis des Geschöpfes in seinem Sinnen und Denken, als auch die Bestimmtheit und Gesetztheit seiner Rolle im göttlichen Handeln. Zugleich erfolgt eine Annahme des Geschöpfes, der eine fürsorgliche Hinwendung Gottes entspricht.
 - 3) Mit anderem Subjekt wird **יָדָע** sinnverwandt benutzt, um eine Beziehung auszudrücken, die durch Absolutheit, Innigkeit und Vertrauen charakterisiert ist, nämlich
 - a) die Erkenntnis, Annahme, Anerkenntnis (d.h. das vollständige und bedingungslose Sich-Anvertrauen) JHWHs oder dessen Offenbarung durch Israel oder einzelne Individuen zu umschreiben⁶¹,
 - b) eine intime Beziehung zwischen Menschen – den geschlechtlichen Verkehr – zu beschreiben⁶².
- Die Aspekte 1), 2) und 3a) kommen im Psalm 139 in vielen Schattierungen zum Ausdruck.

Dieses Verhältnis des Bezogenseins Jeremias auf Gott spiegelt sich auch in der Heiligung Jeremias wieder, auf die der Gottesspruch parallel im zweiten Teilsatz verweist. Auch sie ist

59 Vgl. „יָדָע“, TWOT.

60 Vgl. auch Gen 18,19; Jer 1,5; Hos 5,3; Amos 3,2; Ex 33,12.17.

61 Vgl. 1.Sam (3,20; 18,28); 2.Sam 5,12; 1.Chr 14,2; 2.Chr 33,13; Ps 77,20; Jer 32,8; Dan. 5,21.

62 Vgl. Gen (4,1.17.25; 38,26); 1.Sam 1,19; 1.Kön 1,4. In griech. Übersetzung γινώσκειν auch: Mt 1,25; Lk 1,25.

vorgeburtlich, gehört zur Existenz Jeremias. Darin liegt die Absonderung von den anderen Menschen, die Leidenserfahrung des Propheten (vgl. Jer 20,7-18) vorwegnehmend, aber auch die Annahme durch Gott.

Exkurs: „heiligen“⁶³

Das hebräische Verb **קָדַשׁ** (qādash), als „heiligen“ oder „aussondern“ (LUTHER) übersetzt, meint das Herausgreifen aus dem Bereich des Profanen und das Überführen in den des Sakralen, Göttlichen. Dies umfasst insbesondere den Bereich der kultischen Reinheit. Die Heiligung gewährt einen Schutz des ansonsten unreinen Menschen vor der Nähe Gottes, denn wer sich dem Heiligen unrein nähert, setzt sich großer Gefahr aus (Ex 3,5; Lev 22,3).

Die Heiligung der Priester erfolgt durch eine rituelle Salbung, die durch einen Priester vorgenommen wird (Ex 19,22; Ex 28,41). Auch Gegenstände, insbesondere Kultgerät (z.B. Altar: Ex 29,36f.) und der Tempel (2. Chr 29,17) werden geheiligt. Nach Ex 29,44 werden die Priester unmittelbar von Gott geheiligt.

Auch der Name Gottes oder Gott selbst wird geheiligt durch Israel (Lev 22,32), d.h. vom Profanen abgesondert und verehrt. Schließlich ist (insbesondere bei Jesaja) Gott selbst „der Heilige Israels/Jakobs“.

Mit V.5c wird der synonyme Parallelismus 5a.b zu einem synthetischen Parallelismus erweitert. Jeremia erfährt, dass er zum Propheten Gottes eingesetzt wird und zwar nicht nur für Juda, sondern für „die Nationen“. Damit ist nicht nur das Volk Israel gemeint – Samaria wurde bereits 722 v. Chr. aufgelöst, der Gebrauch des Plurals im Hebräischen deutet gerade auf die unbeschnittenen Nachbarvölker.

Exkurs: „Nationen“⁶⁴

Das hebr. **גוֹי** (gôy) wird mit „Nation“ oder „Volk“ übersetzt. Gemeint ist eine politisch, ethnisch oder territorial definierte Gruppe. Der Plural (gôyim) wird benutzt,

- um auf bestimmte Völker Bezug zu nehmen (Gen 10,31; Ri 2,23; Jes 61,11; Sach 12,3),
- um die Kanaan benachbarten Völker zu bezeichnen (Dtn 4:38; Jos 23:13; Ri 2,21.23),
- um die abrahamitischen Völker zu bezeichnen (Gen 17,4-6),
- um sich auf ungläubige Heidenvölker zu beziehen,
- um sich auf die Unbeschnittenen zu beziehen (Jer 9,25).

Gerade in Verbindung mit Jer 9,25 liegt es daher nahe, die „Nationen“ hier mit den unbeschnittenen Nachbarvölkern gleichzusetzen, wobei dann jedoch auch die Untreuen Israels, die „am Herzen Unbeschnittenen“ inbegriffen sein können.

63 Vgl. „קָדַשׁ“, TWOT.

64 Vgl. „גוֹי“, TWOT.

Damit wird in Verbindung mit V.10 (s.u.) bereits im Berufungsbericht die besondere Bedeutung der Fremdvölker vorweggenommen, die diese im Gericht Gottes gegen Juda haben werden. Allerdings ist diese Bedeutung zum Zeitpunkt der Berufung nicht ersichtlich, so dass V.5c möglicherweise nachträglich ergänzt (vielleicht von Jeremia selbst), oder in Verbindung mit Jer 1,14f. zu sehen ist. Weiterhin kann Jeremia auch nicht zum Propheten ausschließlich für die Fremdvölker eingesetzt sein. Denn seine Botschaft gilt vor allem Juda. Die Berufung zum „Propheten für die Nationen“ könnte also von einer späteren Redaktion, welche die Bedeutung der Ablösung der assyrischen durch die babylonische Ordnungsmacht im Nachhinein hat erfassen können, hier zugefügt worden sein. Eine andere Deutung besteht darin, dass sich in der Verkündigung Jeremias nicht nur für Israel, sondern auch für die „Nationen“ erweisen wird, wie Gott ist, wie tief seine Beziehung zu seinem erwählten Volk ist. Dieser Gedanke von der Erlangung der Bewunderung der Heidenvölker könnte bis zur Botschaft der Heidenmission des Paulus, der Ausweitung des Angebots der Liebe Gottes auf alle Völker, fortgesetzt werden. Die Berufung zum „Propheten für die Nationen“ ist außerdem ein Verweis auf die überragende Bedeutung der Botschaft Jeremias. Der Gedanke der vorgeburtlichen Berufung findet sich auch für Simson (Ri 13,5.7), Deuterocesaja (Jes 49,1.5) und für Paulus (Gal 1,15). Sie macht von Anbeginn her jeden Widerspruch gegen das gottgewollte Schicksal sinnlos: Jeremias Schicksal ist vorbestimmt, zum Prophetenamt ist er von seinem Schöpfer berufen.

Exkurs: „Prophet“

Das hebräische נָבִיא (nābī') wird von der LXX mit προφήτης übersetzt (daher „Prophet“). Es bezeichnet vermutlich einen „autorisierten Sprecher Gottes“ (Ex 6,28-30; Ex 7,1f.; Num 12,6)⁶⁵. In Israel muss zwischen zwei verschiedenen Typen von Propheten unterschieden werden: Kultpropheten und Einzelpropheten. Während erstere am Kultort in Gemeinschaft leben und berufsmäßig auftreten, werden letztere durch Einzelereignisse von Gott berufen und beauftragt: mit Hilfe göttlicher Inspiration durchschauen sie die aktuellen Zustände Israels und vertreten gegenüber der herrschenden Meinung, insbesondere gegenüber Priesterschaft und Königtum, den Standpunkt JHWHs, der ihnen in Offenbarungen (Auditionen, Visionen) zuteil wird. Mit der Schriftprophetie, unter die Jeremia fällt, verlor sich die Bedeutung der Kultprophetie.

V.6: Die Bestellung zum Gesandten Gottes trifft bei Jeremia auf keine wohlgefällige Aufnahme. Anders als Jesaja (Jes 6,8), der sich bereitwillig zum Amt meldet, versucht er, dem Unausweichlichen zu entgehen. Wohl zu gut kennt er die Probleme, die einen Propheten

⁶⁵ Vgl. „נָבִיא“, TWOT.

Gottes begleiten. Mit einem verzweifelten Seufzer wagt er es, seinem offensichtlich vertrauten Herrn (er scheint keinerlei Zweifel an der Authentizität des Wortes zu haben) einen Einwand vorzubringen. Er hält sich für unzureichend gerüstet für die Aufgabe. Für „jung“ (er ist wohl 19-25 Jahre alt)⁶⁶, zu unerfahren zum prophetischen Reden (auffallend die Parallele zum großen Propheten Mose: Ex 4,10; Ex 6,12.30), hält sich Jeremia – dass er seinen Gott in dieser Situation wider besseres Wissen zu täuschen versucht, scheint ausgeschlossen.

V.7: Die Antwort Gottes beginnt mit der Anmerkung „*Da sprach der HERR zu mir*“, die den auditiven Charakter der Berufung nochmals betont. Wie bereits die Ankündigung seiner vorgeburtlichen Berufung erwarten ließ, ist Jeremias Einwand nichtig vor dem Herrn: schroff wird der Einwand zurückgewiesen, der Sendungsbefehl bekräftigt. Dieser entspricht dem Auftrag an einen Boten: das authentische Wort seines Herrn dem Adressaten zu überbringen. Damit wird die Furcht vor der Unerfahrenheit beiseite gefegt: Gott selbst wählt die Worte, er wird sie seinem Gesandten in den Mund legen (vgl. V.9). Auch hier zeigt sich eine Parallele zu Mose (Ex 4,12).

V.8: Die Konkretisierung des Botenamtes bleibt nicht allein. In einer Beistandsformel rüstet Gott Jeremia weiter auf sein Amt hin zu. Dies erfolgt nicht nur einmalig – noch zweimal bedarf Jeremia dieses göttlichen Zuspruchs, um sein Amt versehen zu können (Jer 1,19; Jer 15,20). Jeremia scheint im Vergleich zu anderen Propheten eher zögerlich zu sein, Gottes Wort zu verkünden. Nicht ganz klar wird, vor wem sich Jeremia nicht mehr fürchten soll, auf wen sich das „*ihnen*“ bezieht. Wörtlich übersetzt sind es „*ihre Gesichter*“ (ILÜ). Offensichtlich sind es diejenigen, zu denen Jeremia gesandt werden soll, doch konkretisiert wird dieser Kreis erst mit dem Drohwort in V.15 als „*Jerusalem und alle Städte Judas*“. Der Gottesspruch wird durch die Anmerkung „*spricht der HERR*“ geschlossen.

V.9: Hier begegnet uns überraschend ein neues Element innerhalb des Berufungsberichts: Schien Jeremia bislang Empfänger bloßer Audition zu sein, so erhält die Berufung nun ein haptisches Element. Gott selbst rührt Jeremia mit seiner Hand an, berührt seinen Mund. Während die Versicherung Gottes, seinem Boten die Worte in den Mund zu legen, alttestamentlich gut belegt ist (Ex 4,12; Num 22,18; Num 23,5.16; Dtn 18,18; Jes 51,16), begegnet uns die Anrührung durch Gott selten. Jesaja berichtet zwar zuvor ähnliches im Rahmen seines Berufungsberichts (Jes 6,7), allerdings ist es da ein Engel des HERRN, der die Lip-

⁶⁶ Vgl. Herrmann, Siegfried, Jeremia/ Jeremiabuch, TRE 16, Berlin 1987, 569/44f.

pen mit einer heiligen Glut berührt, um Jesajas Schuld zu tilgen, ihn so innerlich zu heiligen, damit er vorm Angesicht Gottes bestehen kann – und es ist nicht der HERR selbst, um die Berufung seines Boten symbolisch zu bekräftigen. Auf jeden Fall handelt es sich um die Gewährung eines göttlichen Zeichens.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten, dieses Zeichen zu deuten – entweder Jeremia bedurfte ob seiner Zauderlichkeit eines besonderen Zuspruchs oder es liegt, Jes 6,7 voraussetzend, eine nochmalige Unterstreichung der Bedeutung Jeremias vor.

Ähnlich wie in den Thronvisionen bei Jesaja (6,1) oder Ezechiel (1,26) wird Gott hier in menschlicher Gestalt erlebt.

V.10: Die Wiederholung der Berufung zum „Propheten über die Nationen“ (vgl. V.5) leitet den Schluss des Berufungsberichts ein⁶⁷. Jeremia wird über Völker und Königreiche eingesetzt, er wird Wohl und Wehe für diese hervor-sagen. Zum Schluss wird dies dann bildhaft konkretisiert: einerseits mit dem agrarischen Bild der Pflanze, die ausgerissen und neu gepflanzt, zum anderen mit einem Haus, das niedergerissen und wiedererrichtet wird. Im Rückgriff auf eine bekannte Tradition⁶⁸ wird Israel mit einer Pflanze im Acker verglichen. Sie soll entwurzelt werden; dem entspricht die gewaltsame Entfernung Israels aus Juda. Das niedergerissene Haus könnte hier Jerusalem oder den Tempel vertreten. So werden hier also die Deportation und der Fall Jerusalems mit der Zerstörung der Ersten Tempels angesagt. Allerdings wird auch die Rückkehr Israels („pflanzen“) und die Wiedererrichtung der Hauptstadt bzw. des Tempels („bauen“) in Aussicht gestellt. Durch den synonymen Parallelismus („ausreißen“/ „niederreißen“ – „zugrunde richten“/ „abbrechen“) erhält der destruktive Aspekt ein besonderes Gewicht. Die aus der Vernichtung entstehende Perspektive ist jedoch eine Heilsverheißung: Das den Heilszustand wieder rekonstituierende Wortpaar („bauen“/ „pflanzen“) wird angeschlossen und bildet mit dem vorangehenden Wortpaar einen Chiasmus. Gleichsam ist der Neubeginn des Gottesvolkes mit dem vorangehenden Gerichtshandeln Gottes verknüpft.

Freilich macht es keinen Sinn, diese Abfolge als gegeben zu betrachten, und dann Mahnworte zu sprechen, wie es mit den gleichen Worten auch in Jer 18,1-12 der Fall ist⁶⁹. Ein weiteres mal trifft man den Spruch vom Ausreißen, Niederreißen, Bauen und Pflanzen,

⁶⁷ Zur Frage der Zeitlichkeit der Berufung zum „Propheten über die Nationen“ vgl. V.5.

⁶⁸ Vgl. Dtn 28,63; 2.Chr 7,20; 1.Kön 14,15.

⁶⁹ So wird auch Jer 18,1-12 weithin der deuteronomistischen Quelle C zugeschrieben: vgl. W. Rudolph (HAT 12, ¹1947, XV); vgl. Herrmann, Siegfried, Jeremia/ Jeremiabuch, TRE 16, Berlin 1987, 578.

diesmal vermutlich aus exilischer Zeit, in Jer 31,28⁷⁰. Dabei wird insbesondere der Verheißungscharakter betont. Ein viertes mal begegnen uns diese Worte in Jer 12,15-17⁷¹. Das Motiv aus V.10 ist also ein zentrales Bild des Jeremiabuches. Es wird in dreien der nach Mowinckel angenommenen Quellen, also von mindestens zwei Redaktoren, aufgenommen⁷².

Die Bilder gelten über Israel hinaus jedoch auch für die Fremdvölker, die Instrumente der göttlichen Gerechtigkeit, etwa für Ägypten und Assyrien, deren Reiche, Völker und Städte gleichsam „ausgerissen“, „zerstört“, gepflanzt“ und „wiedererrichtet“ werden.

IX. Ziel

Der Berufungsbericht wurde an den Anfang des Jeremiabuches gestellt, unmittelbar unter die Überschrift und vor die ersten Visionen Jeremias. Er hält sich streng an das bekannte Schema eines Berufungsberichts und weist Jeremia so einen Platz unter den gleichsam Berufenen, Mose und Gideon, zu. Somit wird die Autorität Jeremias als Prophet unterstrichen. Auch auf die Bedeutung der jeremianischen Sprüche wird vorweg hingewiesen: auf die Bedeutung der Prophezeiungen für die „Nationen“ und den göttlichen Gerichtsplan, der sich ihrer Interaktionen bedient.

Das Schicksal Jeremias wird als von vorneherein gottgewollt dargestellt. Gottes Plan zeigt sich nicht nur im Wohl und Wehe der „Nationen“, sondern auch in seiner individuellen Beziehung zu seinem Propheten. Der Leser des Jeremiabuches wird auf den Leidensweg des Propheten, der Gerichtsworte gegen sein Volk sprechen muss und sich dadurch der Feindschaft vieler ausgesetzt sieht, vorbereitet. Jeremia wird auf seinem Weg immer weitergetrieben werden, er hat keine eigene Wahl, denn es ist Gott, der seine Schritte lenkt und es sind Gottes Worte, die er ausspricht.

Dass Gottes Wort bei seinen Dienern ist, die (zwanghafte) Weitergabe dieses Wortes jedoch mit Leid verbunden bleibt, besagt auch das NT: In Mt 10,19ff. (parallel: Mk 13,11) wird zwar die Angst vor der Sprachlosigkeit angesichts der Aufgabe der Verkündigung genommen, indem den Jüngern der Heilige Geist verheißt wird, jedoch wird auch das Leid angekündigt, das regelmäßig die Träger des Gottesworts trifft.

Als „Prophet für die Nationen“ möchte Jeremia die Bewunderung der Heidenvölker für das

70 Nach Mowinckels Quellensystematik aus der anonymen Sammlung D. W. Rudolph betrachtet D insgesamt als zu A gehörig (TRE 16, 1987, 578; HAT 12, ¹1947, XV), hält diese Stelle jedoch für nicht jeremianisch: HAT 12, ¹1947, 169.

71 Nach W. Rudolph jedoch nicht jeremianisch, sondern ein späterer Zusatz: HAT 12, ¹1947, 77.

72 Nämlich in A, C, D. Vgl. Fußnoten 31, 69, 70.

Verhältnis Gottes zu Israel erlangen. Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, kann man diesen Gedanken fortgeführt im NT finden. Dass diese Bewunderung tatsächlich erlangt wird, findet man in der Jesus-Erzählung von der syro-phönizischen Frau in Tyrus (Mk 7,25-30) – einem Wendepunkt im Leben Jesu. Vielleicht von diesem Geschehen ausgehend entfaltet sich die Missionstätigkeit des Paulus, des Apostels für die Heiden. Auch Paulus sieht sich als ausgesondert (Röm 1,1) durch den Willen Gottes, auch er empfindet sein Schicksal als vor Zeiten von Gott bestimmt (Gal 1,15: *„Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefiel“*).

X. Verzeichnis der verwendeten Literatur

- Deutsche Bibelgesellschaft, Die Bibel nach der Übersetzung von Martin Luther. Revidierte Fassung von 1984, Stuttgart 1995. [=LUTHER].
- Die Heilige Schrift aus dem Grundtext übersetzt. Elberfelder Bibel (revidierte Fassung), Wuppertal 1994. [=ELBERFELDER].
- Dietrich, Walter, Prophetie und Geschichte. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum deuteronomistischen Geschichtswerk, Göttingen 1972.
- Fichtner, Johannes, Berufung, Digitale Bibliothek Band 12: Religion in Geschichte und Gegenwart, S. 3729 (vgl. RGG³ Bd. 1, Tübingen 1956-65; 1084-1086).
- Galling, Kurt (Hrsg.), Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG³). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, Tübingen 1956-1965.
- Gemoll, Wilhelm, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch. München ⁹1997.
- Harris, R. Laird / Archer, Gleason L. Jr. / Waltke, Bruce K., The Theological Wordbook of the Old Testament (TWOT), Chicago 1980. [=TWOT].
- Herrmann, Siegfried, Jeremia/ Jeremiabuch, TRE 13, Berlin 1987, 568-586.
- Kinder, Hermann/ Hilgemann, Werner, dtv-Atlas Weltgeschichte, Bd. 1, München 1964.
- Kraus, Hans-Joachim, Israel, PWG Bd. 2, S. 298 ff.
- Mann, Golo/ Heuß, Alfred/ Nitschke, August (Hrsg.), Propyläen-Weltgeschichte. Eine Universalgeschichte. Band 1-10, Berlin/ Frankfurt/ Wien 1960-1964. [=PWG].
- Rahlf's, Alfred (Hrsg.), LXX Septuaginta, Stuttgart ⁹1971. [=LXX]
- Rudolph, Wilhelm, Jeremia. (Handbuch zum Alten Testament: 12), Tübingen 1947.
- Schreiner, Josef, Jeremia. (Die Neue Echter Bibel), Würzburg 1981
- Steurer, Rita Maria, Das Alte Testament. Interlinearübersetzung hebräisch-deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia, Bd. 3: Jesaja – Jeremia – Ezechiel, Stuttgart 1986. [=ILÜ]
- Verlag der Zürcher Bibel, Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, Zürich 1955=1993. [=ZÜRCHER].
- Wanke, Gunther, Jeremia. (Zürcher Bibelkommentare zum Alten Testament: 20), Zürich 1995.
- Weiser, Artur, Das Buch Jeremia. (Das Alte Testament Deutsch; Teilbd. 20/21), Göttingen 1966.
- Wied, Günther, Prophetie im Spektrum von Theologie, Psychiatrie und Parapsychologie. (Theologie 16), Münster 1988.
- Wildberger, Hans, Jeremiabuch, RGG³ 3, Tübingen 1956-65, 584-590.
- Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament. (Kohlhammer-Studienbücher Theologie: 1,1), Stuttgart 1995.

XI. Anhang

V	Interlinearübersetzung	Zürcher 1955	Luther 1984	Rev. Elberfelder 1993	LXX	LXX (Übersetzung)
4	Und-er-war(=es-erging) (das)Wort JHWH(s) zu-mir(=an-mich) zu-sagen(=lautend):	Und es erging an mich das Wort des Herrn:	Und des HERRN Wort geschah zu mir:	Und das Wort des HERRN geschah zu mir so:	καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς με λέγων	Und das Wort des Herrn geschah zu mir, sagend:
5	In(=Noch)-ehe ich-gebildet-dich im-(Mutter)leib, ich-kannte-dich, und-in(=noch)-ehe du-hervorgingst von(=aus)-dem-Mutterschoß, ich-habe-geheiligt-dich, (als)-Prophet zu(=für)-die-Völker ich-gab(=bestimme)-dich!	Noch ehe ich dich bildete im Mutterleibe, habe ich dich erwählt; ehe du aus dem Schosse hervorgingst, habe ich dich geweiht: zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.	Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.	Ehe ich dich im Mutterschoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt.	πρὸ τοῦ με πλάσαι σε ἐν κοιλίᾳ ἐπίσταμαι σε καὶ πρὸ τοῦ σε ἐξελεῖν ἐκ μήτρας ἡγίακά σε προφήτην εἰς ἔθνη τέθεικά σε	Bevor ich dich geschaffen im (Mutter)-Leibe, kannte ich dich (bereits) und bevor du herausgekommen bist aus der Gebärmutter, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestellt.
6	Und(=Da)-ich-sprach: Ach, mein(e)-Herren(=HERR) (Gott)-JHWH, siehe, nicht ich-weiß(=verstehet) (das)-Sprechen, denn (ein)Knabe (ein)Knabe	Da sprach ich: Ach, Herr, mein Gott, ich verstehe ja nicht zu reden; ich bin noch zu jung.	Ich aber sprach: Ach, Herr, HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.	Da sagte ich: Ach, Herr, HERR! Siehe, ich verstehe nicht zu reden, denn ich bin zu jung.	καὶ εἶπα ὦ δέσποτα κύριε ἰδοὺ οὐκ ἐπίσταμαι λαλεῖν ὅτι νεώτερος ἐγὼ εἰμι	Und ich sagte: Ach, Herr, Herr, siehe, ich verstehe nicht zu sprechen, denn ich bin unerfahren.
7	Und-er(=es)-sprach JHWH zu-mir: Nicht du-wirst(=sollst)-sagen: „(Ein)Knabe ich-(bin)“, denn auf-alles-was(=wohin-immer) ich-werdesenden-dich, du-wirst(=sollst)-gehen und*** alles, was ich-heiße-dich, du-wirst(=sollst)-reden.	Aber der Herr antwortete mir: Sage nicht «Ich bin noch zu jung», sondern zu allen, zu denen ich dich sende, wirst du gehen, und alles, was ich dir gebiete, wirst du reden.	Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.	Da sprach der HERR zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung. Denn zu allen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen, und alles, was ich dir gebiete, sollst du reden.	καὶ εἶπεν κύριος πρὸς με μὴ λέγε ὅτι νεώτερος ἐγὼ εἰμι ὅτι πρὸς πάντας οὓς ἐὰν ἐξαποστείλω σε πορεύσῃ καὶ κατὰ πάντα ὅσα ἐὰν ἐντείλωμαι σοὶ λαλήσεις	Aber der Herr sprach zu mir: Sage nicht „unerfahren bin ich“, denn zu allen, zu denen ich dich auch [immer] aussende, wirst du gehen und alles was immer ich befehle, wirst du sagen.
8	Nicht du-wirst(=sollst)-fürchten-(dich) von(=vor)-ihren-Gesichtern, denn mit-dir (bin)-ich zu-(er)retten-dich, Spruch JHWH(s).	Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, dich zu erretten, spricht der Herr.	Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.	Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR.	μὴ φοβηθῆς ἀπὸ προσώπου αὐτῶν ὅτι μετὰ σοῦ ἐγὼ εἰμι τοῦ ἐξαιρέσθαι σε λέγει κύριος	Fürchte dich nicht vor Augen (=angesichts) derer, denn mit dir bin ich, um dich zu erretten.
9	Und(=Da)-(er)-schickte(=streckte-aus) JHWH ***seine-Hand, und-er-machte-berühren auf mein(en)-Mund, und-er(=es)-sprach JHWH zu-mir: Siehe(=Hiermit) ich-gab(=lege) meine-Worte in-deinen-Mund.	Und der Herr streckte seine Hand aus und berührte meinen Mund. Und er sprach zu mir: Damit lege ich meine Worte in deinen Mund.	Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.	Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.	καὶ ἐξέτεινεν κύριος τὴν χεῖρα αὐτοῦ πρὸς με καὶ ἥψατο τοῦ στόματός μου καὶ εἶπεν κύριος πρὸς με ἰδοὺ δέδωκά τοις λόγοις μου εἰς τὸ στόμα σου	Und der Herr streckte aus seine Hand zu mir und er berührte meinen Mund und der Herr sagte zu mir: „Siehe, ich lege die meinigen Worte in den deinen Mund“
10	Schau, ich-mach(t)e-aufsuchen(=bestelle)-dich (an)-dem-Tag, diesem-da, über die-Völker und-über die-Königreiche, zu(m)-Ausreißen und-zu(m)-Einreißen und-zu-untergehenmachen(=verderben) und-zu-zerstören, zu-bauen und-zu-pflanzen!	Siehe, ich setze dich heute über die Völker und über die Königreiche, auszureißen und niederzureißen, zu verderben und zu zerstören, zu pflanzen und aufzubauen.	Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, daß du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.	Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubauen, um zu bauen und zu pflanzen.	ἰδοὺ κατέστακά σε σήμερον ἐπὶ ἔθνη καὶ βασιλείας ἐκρίζουν καὶ κατασκάπτειν καὶ ἀπολλύειν καὶ ἀνοικοδομεῖν καὶ καταφυτεύειν	Siehe, ich setze dich heute ein über Völker und Königreiche, um zu entwurzeln und niederzureißen und zu verderben und wieder aufzubauen und zu pflanzen.

Tabelle 2: Übersetzungssynopse; • = Auslassung; Vertauschung der Reihenfolge.